



Schauen ganz genau hin: Die Jungen und Mädchen vom Kindergarten Rote Mühle beobachten mit Ferngläsern das Geschehen am Nistkasten.

EZ-Bilder: Plewe / privat (1)

Die Wunder der Natur live erleben

In den Nistkästen vom Kindergarten Rote Mühle sind die ersten Vögel geschlüpft. Die Kinder sind durch einen Bildschirm ganz nah dran. Der Emdener Zeitung erklärten sie bei einer Führung, was sie schon alles gelernt haben.

Von EZ-Redakteur PATRICK PLEWE
☎ 0 49 21 / 89 00 419

Emden. Die Schnäbel gehen auf, und die Jungen und Mädchen vom Kindergarten Rote Mühle wissen sofort, was jetzt kommt. „Da!“, ruft die sechsjährige Amelie, „sie hat einen Wurm!“ Ein paar Sekunden verfolgen die vielen Kinder gebannt das Ereignis am Bildschirm, dann drehen sie sich schnell zum Fenster, um zu sehen, wie die Meisenmutter aus dem Nistkasten schlüpft und weitere Nahrung für ihren Nachwuchs besorgt.

Im Kindergarten Rote Mühle bringen sie den Kleinsten schon seit einiger Zeit bei, dass die Tierwelt Teil der Menschenwelt ist. Seit ungefähr 15 Jahren leben Ziegen auf dem Gelände, auch Kaninchen haben neben der Mühle ein Zuhause. Und für die Vögel gibt es auch schon länger einige Futterplätze, für die die Kinder zuständig sind.

Gemeinschaftsprojekt

Vor vier Jahren begann die Einrichtung damit, Nistkästen bei sich aufzuhängen - ein Gemeinschaftsprojekt, wie Karin Loseit, Leiterin des Kindergartens, im Gespräch mit der Emdener Zeitung betont. Das Erzieherinnen-Team, der Förderverein, die Eltern, ja sogar die Nachbarn halfen und helfen tatkräftig mit. 15 Nistkästen befinden sich mittlerweile auf dem Gelände des Kindergartens, etwa zehn sind noch einmal außerhalb auf dem Wall-Zwinger.

Vor einigen Wochen wurde zusammen mit dem Bau- und Entsorgungsbetrieb Emden (BEE) ein Brutkasten für Mauersegler plus Kamera unter dem Turmdach angebracht (wir berichteten). An einem Baum in der Nähe des Eingangs wurde einer der Nistkästen mit einer Kamera ausgestattet. Jens Thomas, dessen Kind die Einrichtung besucht, fand nämlich, dass die Jungen und Mädchen auch etwas davon haben sollten,



Arbeit mit großem Gerät: der Brutkasten für Mauersegler wurde mit Hilfe eines Hubsteigers unterm Dach des Turmes angebracht.



Schwarz-weiß Bilder: Das geschulte Auge sieht, dass hier zwei Küken in Erwartung von Nahrung ihre Schnäbel geöffnet haben.

dass in ihrer unmittelbaren Nähe neues Tierleben entsteht.

Einen weiteren Vater eines Kindergartenkindes und Experten auf seinem Gebiet hat die Einrichtung mit Stefan Rölling gewinnen können. Der Naturschutzbeauftragte der Stadt Emden berät die Erzieherinnen bei Fragen und half auch bei der richtigen Positionierung der vielen Nistkästen.

Für Leiterin Karin Loseit ist das Projekt „Nistkästen“ nicht nur ein netter Service für die Vögel, sondern auch pädagogisch wertvoll. „Wir wollen den Kindern vermitteln, dass sie nicht nur bei ihren Haustieren Engagement zeigen, sondern dass sie auch die Tiere in der freien Natur pflegen. Dass sie sich auch um Dinge

kümmern, die ihnen nicht gehören.“ Außerdem können die Erzieherinnen den Kindern ganz praktisch Wissen über die Natur und speziell über Vögel vermitteln. Und da es sich bei der Roten Mühle um einen kirchlichen Kindergarten handelt, können sie den Kleinsten so auch den Wert von Schöpfung deutlich machen.

Konzentration

25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren besuchen den Kindergarten Rote Mühle. Wenn „Beobachtungstag“ auf dem Programm steht, setzen sie sich in Gruppen auf Stühle im Eingangsbereich - mit Blick auf den Bildschirm sowie auf den Nistkasten für die Meisen. Fünf bis zehn Minuten sollen



Wie sieht's im Brutkasten aus? Die Kindergartenkinder verfolgen das Geschehen live an einem Bildschirm im Eingangsbereich.



So sieht er aus: der Meisen-Nistkasten, in dem auf dem Gelände des Kindergartens gefilmt wird.

sich die Jungen und Mädchen ganz auf das konzentrieren, was in dem Brutkasten passiert. „Das ist eine gute Vorbereitung auf die Schule“, erklärt Karin Loseit. Den Vorschulkindern werden während der Sichtung mehr Infos vermittelt als den Jüngeren. Stefan Rölling unternimmt mit ihnen zudem noch mehrmals im Jahr Vogelbeobachtungen. So erleben die Kinder live die einzelnen Phasen vom Nestbau über die Brutzeit, dem Schlüpfen der Jungen und schließlich der Fütterung.

Bei der kleinen Führung für die Emdener Zeitung sind neun Kinder aus allen drei Gruppen dabei, die zeigen, dass sie schon eine ganze Menge gelernt haben. „Am Anfang waren nur zwei Meisen da, die

ein Nest gebaut haben“, sagt Amelie und zeigt auf den Bildschirm. „Sie haben sich Stroh und Stöcke von dem Misthaufen der Ziegen geholt“, ergänzt Wenke. „Dann waren irgendwann elf Eier in dem Nest. Die Mutter hat sich auf die Eier gesetzt und sie warmgehalten“, berichtet Anneke. „Der Papa ist rausgefliegen und hat Würmer geholt, damit die Mutter Kraft zum Brüten hat“, erzählt Anton. Erst seien aber nur drei Vögel geschlüpft, fügt Anneke hinzu. Einige der Vögel seien nicht ausgebrütet worden, „das waren Nackedeis“, weiß wiederum Wenke.

Nachdem die Kinder vor dem Bildschirm lebhaft von ihren Erinnerungen berichten, geht es mit der Emdener Zeitung raus ins Freie. Es regnet ein

bisschen, doch dass kann die Nachwuchs-Vogelkundler nicht davon abhalten, mit Ferngläsern ausgerüstet das Geschehen an dem Meisen-Nistkasten zu verfolgen.

„Wie ein Tennisball“

Dann geht's gemeinsam vor die Rote Mühle auf den Wall. Die Jungen und Mädchen strecken ihre Hälse und blicken hoch zum Turmdach, wo sich der Nistkasten für die Mauersegler befindet. Warum ist der so weit oben? Anton weiß die Antwort: „Weil der Vogel eine große Ein- und Ausflugschneise braucht. Und wenn das Nest zu weit unten ist, kommt er nicht mehr hoch.“ Momentan hat sich aber noch kein Mauersegler in dem Plätzchen eingefunden, Karin Loseit rechnet mit einer Ankunft in diesen Tagen. Dennoch ist der Nistkasten belegt. Eine Kohlmeise schläft momentan darin. „Sie sieht dann aus wie ein Tennisball“, erzählt Jonathan. Sehen kann er das auf dem Bildschirm, der in dem Raum unterm Dach hängt.

„Man lernt viel und schnell dabei“, sagt Karin Loseit nach der Führung, und meint damit nicht nur die Kinder, sondern auch die Erzieherinnen. Das würde nur gehen, weil das „Nistkasten“-Projekt vor allem eins tut: „Es berührt die Herzen der Kinder.“